

Albania Sacra

Geistliche Visitationsberichte aus Albanien
1: Diözese Alessio

Herausgegeben und bearbeitet von Peter Bartl

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0568-8957
ISBN 978-3-447-05506-2

Inhalt

I. Vorwort	9
II. Einleitung: Die Diözese Alessio während der Türkenzeit	13
1. Zur politischen Geschichte von Alessio	13
2. Geschichte der Diözese Alessio	13
3. Ausdehnung und Grenzen der Diözese	17
4. Bischofsresidenzen	18
5. Schulen	19
6. Pfarreien	21
7. Kirchengebäude und Pfarrhäuser	48
8. Pfarrgeistlichkeit	50
9. Ordensgeistlichkeit	54
10. Die Mirditenabtei	56
11. Islamisierung und Kryptochristentum in der Diözese Alessio	60
12. Die Bevölkerung und ihre Sitten im Spiegel der Visitationsberichte ..	62
13. Politische Verhältnisse	65
Verzeichnis der mehrfach zitierten Schriften	67
Münzen, Maße und Gewichte	69
Ortsnamenskonkordanz	71
Dokumente	81
Register	451

I. Vorwort

Der vorliegende Band ist der erste einer auf fünf Bände geplanten Quellenedition, in der Dokumente über die Kirchenzustände im katholischen Nordalbanien während der Türkenzeit veröffentlicht werden. Dabei sollen alle katholischen Diözesen Albaniens (Skutari, Pulati, Sappa-Sarda, Alessio und Durazzo) berücksichtigt werden. Daß mit Alessio begonnen wird, ist eher zufällig. Alessio war weder die größte, noch die bevölkerungsreichste Diözese, sie war aber die einzige, in der die Bewohner mehrheitlich christlich geblieben sind. Gebracht werden hauptsächlich geistliche Visitationsberichte, die die Propagandakongregation in Rom zum Adressaten hatten.

Die *Sacra Congregazione ,de Propaganda Fide‘*, heute per *l’Evangelizzazione dei Popoli* genannt, wurde 1622 gegründet. Sie hatte die Aufgabe, die in „partibus infidelium“ lebenden katholischen Christen zu betreuen. Zu diesen gehörten auch die albanischen Katholiken im Osmanischen Reich.¹ Die Kongregation verlangte von allen albanischen Bischöfen regelmäßige Berichte über die Situation in ihrem Amtsbereich. Diese Berichte befinden sich im Historischen Archiv der Propaganda Fide (*Archivio storico della S. Congregazione ,de Propaganda Fide‘*, hier abgekürzt APF) in Rom.² Sie sind – jedenfalls was Albanien betrifft – nur zum geringsten Teil veröffentlicht³ und wurden bisher kaum ausgewertet.

Die hier veröffentlichten Berichte sind den Serien *Scritture originali riferite nelle Congregazioni Generali* (Abkürzung SOCG), *Scritture riferite nei Congressi* (Abkürzung SC, geographisch geordnet, hier *Albania*), *Visite e Collegi* und der 1893 eingerichteten *Nuova Serie, Rubrica 109* (Abkürzung NS Rubr.109) sowie dem Fonds *Missioni* des *Archivio Segreto Vaticano* (Abkürzung ASV) entnommen.

Die Visitationsberichte folgen meistens einem einheitlichen Schema: Am Beginn stehen Angaben über die geographische Lage und die Grenzen der Diözese, manchmal auch über deren Geschichte. Es folgt eine Beschreibung der Visitationsreise von Ort zu Ort mit Angaben über die Entfernungen und den Zustand der Straßen und Wege. Bei jeder Pfarrei berichten die Visitatoren dann über den Bauzustand von Kirche und Pfarrhaus, über den Pfarrer (Alter, Fähigkeiten, Gesamteindruck), über dessen Einkommen, über die Zahl der katholischen Gläubigen und über die Anzahl derjenigen, die wegen Verstößen gegen das Kirchenrecht exkommuniziert oder vom Empfang der

1 Über die Gründung der Propagandakongregation s. JOSEPH METZLER (Hrsg.), *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide memoria rerum. I/1* (1622-1700). Rom.Freiburg.Wien 1971.

2 Kurzinventar bei NICOLA KOWALSKY und JOSEPH METZLER *Inventory of the Historical Archives of the Sacred Congregation for the Evangelization of Peoples or „de Propaganda Fide“*. 2.Auflage Rome 1983.

3 Auszüge finden sich bei CORDIGNANO *Geografia ecclesiastica*; Visitationsberichte aus der ersten Hälfte des 17.Jahrhunderts im italienischen Original mit albanischer Übersetzung veröffentlichte INJAC ZAMPUTI *Relacione mbi gjendjen e Shqipërisë veriore dhe të mesme në shekullin XVII*. 1-2. Tiranë 1963.1965; der ausführliche Visitationsbericht von Erzbischof Vinzenz Zmajević aus dem Jahre 1703 findet sich bei BARTL *Quellen und Materialien II*. S.1-186; den Visitationsbericht von Ernesto Cozzi aus dem Jahre 1920 veröffentlichte in albanischer Übersetzung GJERGJ GASHI *Vatikani dhe Arbëria 1700-1922*. Tiranë 1998. S.205-307.

Sakramente ausgeschlossen waren. In diesem Zusammenhang wird – falls feststellbar – auch über die Islamisierung berichtet. Es folgen Mitteilungen über die Mißbräuche (*abusi*), die bei der Bevölkerung verbreitet waren. Dazu gehörten vor allem Raub als Gewerbe, Blutrache, Verstöße gegen das kirchliche Eherecht. Am Schluß werden die Bedürfnisse der einzelnen Pfarrgemeinden aufgelistet (Geld für Reparaturen, kirchliche Gerätschaften und Gewänder, Subsidien für arme Pfarrer, Studienplätze für den geistlichen Nachwuchs). Von Fall zu Fall wird auch auf besondere Vorkommnisse wie Kriegereignisse, Konflikte mit Türken (meistens muslimische Albaner), Aufstände, Steuererhöhungen und andere behördliche Maßnahmen eingegangen. Die Visitationsberichte sind so nicht nur eine Quelle für die Entwicklung der konfessionellen und demographischen Verhältnisse, sondern sie geben auch Auskunft über die innere Lage und die Volkskultur im türkischen Nordalbanien.

Neben Visitationsberichten werden in dem Band auch Briefe von Bischöfen und anderen Geistlichen publiziert, wenn sie Auskünfte über die Situation in der Diözese geben und so die Berichte ergänzen. Aufgenommen wurde auch ein bereits veröffentlichtes *Mémoire* des französischen Konsuls in Skutari Wiet, weil es die einzige zeitgenössische ‚weltliche‘ Beschreibung der Diözese Alessio darstellt und zudem schwer zugänglich ist.

Bemerkungen zur Edition: Die Schreibweise der Originale wurde weitgehend beibehalten, selbst wenn sie ersichtlich fehlerhaft ist. Dabei ist zu bedenken, daß die Visitatoren keine Muttersprachler waren. Sprachliche Fehler sind deshalb nicht unbedingt auf Lesefehler des Herausgebers zurückzuführen (diese kommen sicher auch vor), sondern den Verfassern anzulasten. Unleserliche Stellen sind durch [unl.] gekennzeichnet. Kürzel bei Titeln und Anreden sowie in allen Fällen, wo der Wortsinn erkenntlich ist, werden nicht aufgelöst. Die Ortsnamensschreibung in den Berichten ist sehr uneinheitlich. Es wurde versucht, die modernen Namensformen ausfindig zu machen. Bei den Örtlichkeiten stehen sie in der Ortsnamenskonkordanz, bei den Namen von Gewässern und Bergen, sofern sie eruierbar waren, in den Fußnoten. Münzen, Maße und Gewichte werden bei der ersten Erwähnung in einer Fußnote erklärt. Eine Zusammenstellung aller in den Berichten genannten Münzen, Maße und Gewichtseinheiten befindet sich im Anhang zur Einleitung.

Zu danken habe ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die mehrmals Archivaufenthalte in Rom finanziert hat und der Alois Schmaus Stiftung, die eine Druckkostenbeihilfe gewährte. Für die Beschaffung eines Mikrofilms habe ich meinem Kollegen Oliver J. Schmitt, nunmehr Wien, und Frau Claudia Sani, Rom, zu danken. Frau Petra Thoma von der Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas am Historischen Seminar der LMU München hat einen großen Teil der Dokumente von meiner maschinenschriftlichen Fassung in den Computer übertragen. Ihr gebührt mein herzlicher Dank. Ohne die Unterstützung meiner Familie wäre das Buch nicht zustande gekommen. Während meine Frau mich beharrlich ermunterte, das Unternehmen nicht wegen technischer Schwierigkeiten aufzugeben, hat mein Sohn mit bewunderungswürdiger Geduld versucht, mich in die Geheimnisse des Computers einzuwei-

hen und, wenn es zu kompliziert wurde, selbst Hand angelegt. Ihm habe ich auch die Herstellung der Karte und die Formatierung des Textes zu verdanken. Meiner Frau Gerda und meinem Sohn Peter Vinzenz sei deshalb als kleines Zeichen der Dankbarkeit dieses Buch gewidmet.

Pullach, 1.Juli 2006

Peter Bartl

II. Einleitung: Die Diözese Alessio während der Türkenzeit

1. Zur politischen Geschichte von Alessio

Alessio (griech. Lissos, latein. Lissus, alban. Lezhë, serb. Lješ) wurde Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. von Dionysios, Tyrann von Syrakus, gegründet und 168 v. Chr. römisch. In der Römerzeit war die Stadt ein wichtiger Hafen und Verkehrsknotenpunkt. Bei der Reichsteilung 395 kam Alessio zu Byzanz und gehörte zum Thema Dyrrhachion. 1343 von den Serben erobert, kam es nach dem Tode Stefan Dušans in den Besitz der Balša und 1387 in den der albanischen Adelsfamilie Dukagjin, die Alessio 1393 an die Republik Venedig abtrat. Unter den Venezianern war die Stadt ein wichtiger Stützpunkt für den Salzhandel mit Serbien; sie galt als das „rechte Auge von Durazzo“.¹ Für die albanische Geschichte bedeutsam wurde Alessio durch seine Verbindung mit Skanderbeg: Am 1. März 1444 fand dort die Adelsversammlung statt, die den 25jährigen albanischen Widerstandskampf gegen die Türken einleitete. In Alessio starb Skanderbeg dann auch am 17. Januar 1468. Zehn Jahre später wurde die Stadt von den Türken erobert. 1501 konnten die Venezianer sie noch einmal zurückgewinnen. 1506 wurde Alessio dann endgültig türkisch und Hafen des Sandschaks Dukagjin. Noch 1663 berichtete Bischof Giorgio Vladagni, daß Alessio vor dem Krieg (gemeint ist wohl der Kretakrieg 1645-1669) ein Hafen war und Handel mit allen benachbarten Hafenplätzen betrieb.² Durch eine Handelsstraße mit Prizren verbunden, hatte Alessio eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung, die es aber schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts verlor.³ Als Erzbischof Marino Bizzi 1610 die Stadt besuchte, wirkte sie wie ein von Mauern umgebenes Dorf. Die meisten Häuser waren Ruinen. Die Bewohner waren, bis auf 30 christliche Familien, „Türken“, d.h. Muslime. In beherrschender Lage oberhalb der Stadt befand sich eine Festung.⁴ Im 19. Jahrhundert war Alessio Hauptort einer Kaza und gehörte zum Sandschak von Skutari. Die Stadt und ihr Umland (Malësia e Lezhës) zählten 1900 1600 muslimische und 13900 katholische Einwohner.⁵ Alessio selbst war mehrheitlich von Muslimen bewohnt.⁶

2. Geschichte der Diözese Alessio

Ein Gründungsdatum der Diözese ist nicht bekannt. Farlati begnügt sich mit der Feststellung: „Ecclesiae Alexiensis initia ignota, sed antiquissima certe sunt“.⁷ Ein Bischof von Alessio wurde erstmals 592 erwähnt: In diesem Jahre ernannte Papst Gregor I. *Ioannes episcopus Lissiensis*, der von Barbaren (wahrscheinlich Slaven)

1 OLIVER JENS SCHMITT *Das venezianische Albanien (1392-1479)*. München 2001. S.232.

2 Dokument IV. Im Folgenden werden die Nummern der im Band wiedergegebenen Dokumente im Text in Klammern angegeben; ein Quellennachweis in Form einer Fußnote erfolgt nicht mehr.

3 Über Alessio zur Türkenzeit vgl. KIEL S.191-198.

4 ZAMPUTI *Relacione I*. S.110.

5 Detailbeschreibung S.115.

6 SEINER. S.28.

7 FARLATI VII. S.384.

aus seiner Diözese vertrieben worden war und in Italien Zuflucht gesucht hatte, zum Bischof von Squillace (heute Provinz Catanzaro). Dies geschah unter der Auflage, daß er wieder nach Alessio zurückkehren sollte, wenn es die Umstände zuließen.⁸ Das war dann aber sehr lange nicht der Fall. Erst für 1357 wird mit Jacobus wieder ein Bischof genannt.⁹ Von da an war das Bistum wieder mehr oder weniger regelmäßig besetzt, woran auch die türkische Eroberung nichts änderte.

Liste der Bischöfe¹⁰

592	Ioannes
1357	Jacobus
ca.1360	Dionysius
1369	Dominicus Progoni („de Camona“, Kanoniker in Stagno /Ston ¹¹)
1385	Gregorius (aus Venedig, Dominikaner ¹²)
1402	Franciscus Petri („de Tuderto“ ¹³ , Zisterzienser)
1405	Andreas Suma („in Epiro natus erat“ ¹⁴ , 1426 zum Bischof Albanense ernannt)
1426	Petrus Sarda (aus Pirano, Franziskaner)
1459-1474	Petrus Domgion
1474-1478	Vitus Jonyma (Kanoniker in Skutari, „nobilis“ ¹⁵)
1478	Petrus Malonsius (Venezianer)
1489	Blasius
1498	Franciscus de Comitibus
1509-1512	Georgius Negri
1513	Michael de Natera (aus Naters im Kanton Wallis, Schweiz, Dominikaner)
1513	Nicolaus Dabri (Kanoniker in Dulcigno/Ulcinj)
1517	Nicolaus Modula
1518	Petrus Gil (Johanniter)
1518	Ioannes Gionema (Franziskaner)
1519	Ferdinandus de Roias (Spanier, Mercedarier) ¹⁶
1525	Nicolaus de Naule (starb 1525)
1525	Ioannes de Stymai (Stimey) (Albaner)
1529	Antonius de Nigris

8 Ebenda.

9 EUBEL I. S.83.

10 Zusammengestellt nach den Angaben bei FARLATI, POOTEN, EUBEL und GAMS sowie dem *Annuario Pontificio* und ergänzt auf Grund von Materialien aus dem Archiv der Propaganda Fide in Rom.

11 EUBEL I. S.83.

12 POOTEN S.106; nach EUBEL und GAMS Franziskaner.

13 GIUSEPPE VALENTINI *Acta Albaniae Veneta*. III. München o.J. Nr.987.

14 POOTEN S.106.

15 EUBEL 2. S.85.

16 Bei FARLATI und GAMS de Rosas.

- 1535-1558 Guillelmus de Fourby (Schweizer, Karmeliter)
 1558 Nicolaus Gerinus (Guernus) (Zisterzienser)
 1559 Antonius de Nigris
 1560 Ioannes Crassinga (Presbyter in Dulcigno/Ulcinj)
 1575-1577 Theodorus Calumpsi (Kanoniker in Dulcigno/Ulcinj)
 1578-1580 Marinus Braianus (Franziskaner aus Ragusa)
 1592 Septimius Borsario¹⁷
 1596-1620 Innocentius Stoicinus (Benediktiner aus Ragusa)

Von nun an werden die Namen in italienischer Schreibweise, wie in den Dokumenten, angegeben

- 1621-1654 Benedetto Orsini (Medvjedović, aus Popovo in der Herzegowina)
 1656-1689 Giorgio Vladagni (aus Skutari)
 1692 Nicolò Vladagni (Neffe des Vorigen)
 1728-1738 Giovanni Galata (aus Kurbini, 1739 zum Erzbischof von Durazzo ernannt)
 1739-1748 Simone Negri (aus der Diözese Alessio)
 1748-1750 Paolo di Rema Campsi (aus der Diözese Skutari)
 1750-1765 Antonio Criesesi (Fraziskaner aus Alessio)
 1765-1786 Giorgio Junchi (aus der Diözese Antivari, 1786 Erzbischof von Antivari)
 1786-1797 Michele Criesesi (aus Alessio)
 1797-1825 Nicolò Malci (aus der Diözese Durazzo)
 1826-1841 Gabriele Barisich (Barišić, Franziskaner aus Bosnien)
 1842-1853 Giovanni Topich (Franziskaner aus Spalato/Split, 1853 Bischof von Skutari)
 1853-1858 Ludovico Ciurcia (Franziskaner aus Ragusa, 1858 Bischof von Skutari)
 1858-1868 Paolo Dodmassei (aus Skutari)
 1870-1905 Francesco Malczyński (aus der Diözese Lublin in Polen)
 1908-1910 Leonardo Stefano Deda (Franziskaner aus Skutari)
 1911-1943 Luigi Bumçi

Wie aus der Liste ersichtlich, war das Bistum häufig mit Ausländern besetzt. In einigen Fällen ist anzuzweifeln, daß die Ernannten tatsächlich in ihre Diözese kamen. Bei Guillelmus de Fourby und Nicolaus Gerinus ist sicher, daß sie mit kirchlicher Erlaubnis in ihren Heimatdiözesen blieben.¹⁸ Ioannes Gionema und Ferdinandus

¹⁷ Nur bei GAMS erwähnt.

¹⁸ POOTEN S.111-112; GAMS S.393; P.RICHARD Alessio. In: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques. 2. Paris 1914. Sp.152.

de Roias wurden bei ihrer Ernennung ausdrücklich verpflichtet, in ihrer Diözese zu residieren.¹⁹

Über die Frage, welcher Erzdiözese – Antivari oder Durazzo – Alessio als Suffragan angehörte, entstand im 18. Jahrhundert ein Streit, der sich bis in das 19. Jahrhundert fortsetzte und auch in kirchengeschichtlichen Nachschlagewerken seinen Niederschlag fand: Farlati²⁰ bezeichnet Alessio als Suffragan von Durazzo. Ebenso verfährt Stephan Jakob Neher in „Wetzer und Weltes Kirchenlexikon“.²¹ Er fügt aber hinzu, daß die Obergewalt des Erzbischofs von Durazzo „durch das unmittelbare Eingreifen der Propaganda in Rom so beschränkt“ sei, „daß man gewöhnlich Durazzo als Erzbistum ohne Suffraganat aufzählt“. Für Eubel ist die Sache unentschieden: „suffr. Duracen., al. Antibaren.“²² P. Richard behauptet, Alessio unterstünde seit 1886 dem Erzbistum Skutari und hätte vorher zu Durazzo gehört.²³ Für Erzbischof Karl Pooten hingegen war es klar, daß Alessio immer der Erzdiözese Antivari unterstellt gewesen war: „Ecclesia Alexiensis Antibarensi Metropoli subest, eique semper subjecta fuit“.²⁴

Wie es zu diesem Suffraganstreit kam, ist nicht ganz geklärt. Es kann sich um eine Verwechslung der „Ecclesia Alexiense“ mit der „Ecclesia Lissienne“ handeln. Die „Ecclesia Lissienne“ gehörte tatsächlich als Suffraganbistum zur Erzdiözese Durazzo.²⁵ Möglich ist auch, daß die Erzbischöfe von Durazzo, die seit dem 17. Jahrhundert kein Suffraganbistum mehr hatten²⁶, bestrebt waren, Alessio unter ihre Jurisdiktion zu bringen und dabei von Rom unterstützt wurden. Dafür könnte ein Vorfall aus dem Jahre 1750 sprechen: In diesem Jahre wurde Antonio Criesesi zum Bischof von Alessio ernannt. In seiner Ernennungsurkunde stand, daß er der Jurisdiktion des Erzbischofs von Durazzo unterstand (XXIX). Criesesi fragte in Rom nach und verwies auf die Beschlüsse des ersten albanischen Nationalkonzils, nach denen Alessio Antivari unterstand.²⁷ Papst Benedikt XIV. entschied daraufhin am 5. März 1752, daß die Unterstellung der Diözese unter Durazzo auf einem Irrtum beruhte. Eine gewisse Unsicherheit blieb aber trotzdem bestehen, denn am 1. Juli 1864 mußte der Präfekt der Propagandakongregation, Kardinal Alessandro Barnabò, Erzbischof Pooten erneut bestätigen, daß Alessio als Suffragan seiner Jurisdiktion unterstand.²⁸

19 POOTEN S.109.

20 FARLATI VII. S.394.

21 2. Auflage. 4. Freiburg i.Br. 1886. Sp.48.

22 EUBEL I. S.83.

23 P. RICHARD Alessio. Sp.151.

24 POOTEN S.101.

25 Vinzenz Zmajević führt in seinem Visitationsbericht aus dem Jahre 1703 die „Chiesa Lissienne“ als Suffraganbistum von Durazzo auf (BARTL Quellen und Materialien II. S.98). Nach CORDIGNANO Geografia ecclesiastica. S.257 lag diese Diözese im Gebiet von Mati; sie wurde schon früh islamisiert.

26 Zur Erzdiözese Durazzo gehörten einst die Suffraganbistümer Croiense, Albanense, Lissienne und Canovense. Sie übertraf an Umfang und Einwohnerzahl alle anderen albanischen Diözesen, vgl. Visitationsbericht Zmajević 1703 in: BARTL. Quellen und Materialien II. S.98.

27 In den gedruckten Akten des Konzils (Rom 1706, Nachdruck Prishtinë 2003) findet sich nichts darüber, es werden nur die Grenzen zwischen den Diözesen Alessio und Durazzo geklärt.

28 Über die ganze Angelegenheit berichtet POOTEN S.123-127.